



Erziehung ein Wort zu sagen, das nur den persönlichen Bereich umfaßt. Denn sie gehören diesem Bereiche kaum noch an. Sie sind Merkmale einer Epoche, fast des Persönlichen entleert, wiewohl sie im Persönlichen nicht minder blutvoll wirken. Sie sind so vollständig aufgegeben in ihren selbstbestimmten Aufgaben, daß der Rahmen eines ihnen gewöhnlichen Menschlichen fast nicht mehr fassen können.

Demgegenüber erscheint ein Glanzmoment leichter formulierbar zu sein, einem Dritten gegenüber, der heute das 50. Lebensjahr vollendet. Es ist der Chef des Führungsamtes der Obersten SA-Führung, SA-Obergruppenführer Max Jüttner, der aus unserem mitteldeutschen Heimatboden kommt und noch dem ein Jahrzehnt unmittelbar einer unserer mächtigsten Nationalsozialisten am der. Zum politischen Soldatenamt führte sein Weg. In vorwiegend politische Aufgaben mündete er ein. Er war und ist für die Tausende von Männern, denen er einst die Fahne des mitteldeutschen Stahlhelms vorantrug, Anknüpfung des Frontsoldaten und des politischen Menschen schließlich. Die rasche Kraft des zur Führung berufenen Menschen ging und geht von ihm aus. Sein Kameradschaftlicher Blick hatte etwas Faszinierendes und Wärmendes zugleich. So kam die Güte seines Wesens und die Herzlichkeit der Atmosphäre, die ihn umgab. So wurde und war er uns im mitteldeutschen Raum der rechte Mann für den weitreichenden Umkreis des ersten Frontsoldatenbundes. Und er ist schließlich in den Reihen seiner, die einst hinter ihm marschierten, auch als ein der Auf der Fahne des Führers aus der heimatgebundenen Aufgabe löste und ihm in der nationalsozialistischen Erziehung einen neuen Platz gab.

Nach will es uns ungläubig erscheinen, daß einer von jugendlicher Glanzzeit strebender Mann nun die Schwelle eines halben Lebensalters überschritten hat. Und bewies es nicht die Unbedingtheit des Alters, was würde wohl bereit sein, ihn nun als einen Anfänger zu grüßen? Weil wir mit ihm wissen, daß dies 5. Jahrzehnt, die nun auf ihn liegen, kein drückendes Gewicht sein können, wird er auch unseren Gruß gern entgegennehmen. Dieser Gruß ist zugleich ein Bekenntnis. Einst war er ein Mann, der in den mitteldeutschen Namen, unter welcher Kamerad. Er ist es geblieben. Er wird nie aufhören, es zu sein. So wünschen wir ihm, der in seinem Leben tausendfältig frontsoldatliche Kameradschaft bewies, viele weitere Jahre erfolgreicher Arbeit im Dienste der Nation. Ihn, unserem Max Jüttner.

heute Neujahrsempfänge beim Führer und Reichskanzler

Heute vormittag fanden im Hause des Reichspräsidenten, Wilhelmstr. 78, die traditionellen Neujahrsempfänge beim Führer und Reichskanzler statt. Zunächst empfing, was alljährlich, der Führer eine Abordnung der Gauwörterführerschaft im Tivoli sa Halle, der Salomonen. Im 12.15 Uhr findet in den hergebrachten Formen der Neujahrsempfang des Diplomatischen Korps statt.

●● Gummi - Sohlen Bieder Gr. Steinar. Absatzes Bieder Gr. Steinar. Marknähe

Robert und Georg Schumann Abend des Wohlhabenden Quartetts.

Nach längerer Zeit ließ sich gestern wieder einmal das Wohlhabend-Quartett mit einer Besetzung hören, die durch die Verbindung von zwei den gleichen Namen tragenden Komponisten, einen anscheinend recht erblühten Robert Schumann, der feinsinnige romantische Meister, den wir mit seiner genialen Pianierkunst wissen nicht hoch genug einschätzen können, der uns mit seiner empfindungsreichen Violine aus Herz gemacht ist, reichte an diesem Abend Georg Schumann, dem über 70jährigen verdienstvollen Leiter der Berliner Singakademie die Hand. Der letztere, als Komponist hier wohlbekannt, war mit seinem in jeder, nachromantischer Mitte lebenden F. Dur-Duquetti für Klavier und Streichquartett vertreten, während der Gatte Platz mit seinem zweiten, in der gleichen Tonart lebenden Quartett zu uns sprach, und uns wieder mit der Innigkeit seines Empfindens und seiner anmutigen Verkommenheit entzückte. Und auch in Wiederholen beide uns entgegen. Robert mit drei unerschrocken und Georg mit vielen Wohlwärtigen. Die einheimische Sängerin Elisabeth Martin, die in schöner Verinnerlichung und starkem Mitleben zur Geltung brachte.

Wohlhabend-Quartett selbst (Führer Wohlhabend, Hans Wilton, Otto Wohlhabend, Fritz Gehrtel) zeigte wiederum, daß es in unermüdlichem Fleiß zu arbeiten vermag und feste sich, wie der reiche Stoff erweist, mit Erfolg für die beiden Werke ein. Prof. Georg Schumann, der am Abend in überlegener Kameradschaft wirkte, durfte herzliche Sonderbegrüßungen entgegennehmen.

Dr. Alfred Fast.

Geologes ehren Geheimrat Zimmermann. Auf der öffentlichen Tagung der Geologischen Vereinigung, die am Sonntag in Braunschweig

Der Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP: Bervirklichung des Totalitätsanspruches

Das erste Ziel: Der ewigkeitsbewußte, nationalsozialistische Deutsche. Auf der ersten Arbeitstagung aller Gau- und Kreisführungsleiter der NSDAP, auf der Ordensburg Sonthofen hielt der Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP, Reichsleiter Walter Schulz, einen Bericht der NSDAP, auf dem er die in deren Verlauf zu erhaltende Darstellung und Einbeziehung des bisherigen geschichtlichen Moments des deutschen Schicksals gab. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß man niemals die Zeit des deutschen Mittelalters als eine Zeit nur für sich oder konfessioneller Kräfte ablehnen dürfe. Alles, was in dieser Zeit geschehen und geschehen wurde, sei gebunden worden von deutschen und germanischen Geist und beutlicher und germanischer Gläubigkeit. Als Förderung aus dem heutigen politischen Geschehen in Europa bezeichnet der Redner es als vornehmste Aufgabe der Partei, den Führer für sein Volk am deutschen Boden nicht nur im Innern die Voraussetzung zu schaffen, sondern sie auch zu sichern und für die Zukunft zu erhalten. Nur die Schöpfung bedeihe dies, den Totalitätsanspruch des Nationalsozialismus auf allen Gebieten des Lebens zu profilieren und zu verwirklichen. Der Leiter des Hauptschulungsamtes stellte in diesem Zusammenhang vier Forderungen:

Erweiterung der Familienunterstützung bei Einberufung zum Wehr- und Arbeitsdienst

Eigenbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Vor einiger Zeit ist die Familienunterstützung für die zur Erfüllung der Wehrpflicht oder Arbeitsdienstpflicht eingetragenen zwei Punkte erweitert worden. In der Praxis wurde aber nur für die neuen Bestimmungen berichtet, so daß weiterhin noch Unklarheiten bestehen. Es handelt sich um folgendes:

Bis zum 1. Dezember 1937 konnte die Mutter eines Einberufenen seine Familienunterstützung beziehen, wenn sie nicht vor der Einberufung ihren Lebensunterhalt selbst zu einem mäßigen Teil unterhalten worden war. Seit also a. B. der Vater des Einberufenen für sich und seine Frau die Kosten des Lebensunterhaltes bestreiten, so konnte dieser selbst seine Familienunterstützung beziehen, wenn er der Vater nach der Einberufung des Sohnes verstorben war und die Mutter mangels adäquater Verpflegung nurmehr auf die Hilfe anderer, insbesondere die des Schwiegervaters, angewiesen war. In solchen Fällen mußte bisher die allgemeine Fürsorge eingreifen.

Das ist durch die neuen Bestimmungen dahin geändert, daß der überlebende Elternteil jetzt auch dann zum Bezug von Familienunterstützung berechtigt ist, wenn zwar der Einberufene vor Auslösung des Wehrdienstes nicht der Erwerber seiner Eltern gewesen ist, wenn aber noch seinen Einkommensverhältnissen vor Erlaß des Wehrdienstes annehmen ist, daß er mindestens die Hälfte des Lebensunterhaltes des überlebenden Elternteils auf seinem Mittel und Kräfte hätte bestreiten können. Diese Möglichkeit muß in der Regel jedoch ein halbes Jahr lang vor der Einberufung bestanden haben. Die Entscheidung über diese Punkte ist durch den Reichsminister

weiter ferner nach dem bis zum 1. Dezember 1937 geltenden Wehrdienst- und Arbeitsdienstgesetz, die nach Abschluß des Wehrdienstes, spätestens aber 30 Tage nach diesem Zeitpunkt geboren sind, unter die allgemeine Fürsorge, sofern sie nicht von der Mutter allein unterhalten werden können. Die neuen Bestimmungen jedoch erkennen die Berechtigung zum Bezug von Familienunterstützung bei unehelichen Kindern an, die bis zum angegebenen Zeitpunkt geboren sind, wenn die Vaterpflicht anerkannt oder festgestellt ist, der Einberufene jedoch gegenüber dem Vormund schriftlich zur Zahlung von Unterhalt nach der Entlassung aus dem Wehrdienst verpflichtet hat und wenn annehmen ist, daß der Einberufene nach seinem Einkommensverhältnissen während des letzten halben Jahres vor der Einberufung die Hälfte des Lebensunterhaltes des Kindes aus eigenen Mitteln hätte tragen können.

Englands Verkehrsminister beidigt Autobahn Nürnberg-Halle

Der englische Verkehrsminister Dr. Leslie Price ist traf gestern auf der Rückreise von Paris nach London mit seiner Gattin in München ein. Er beidigt heute, einer Einladung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen folgend, die Autobahn München-Salzburg und den Abschnitt Tegernsee-Verderfing der deutschen Alpenstraße. Heute abend fährt der Minister in Begleitung von Dr. Todt in dem vom Reichsverkehrsminister zur Verfügung gestellten Sonderzug nach Nürnberg, am morgen die Autobahn Nürnberg-Halle zu bereisen.

Die Veränderung von Familiennamen Ein Gesetz der Reichsregierung.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz über die Veränderung von Familiennamen und Vornamen erlassen, das mit dem 1. Januar in Kraft getreten ist. In dem Gesetz sind die wesentlichen folgenden Bestimmungen: Der Familienname eines deutschen Staatsangehörigen oder eines Einrentenlosen, der seinen Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt im Deutschen Reich hat, kann auf Antrag geändert werden. Ein Familienname darf nur geändert werden, wenn ein wichtiger Grund die Veränderung rechtfertigt. Die für die Veränderung erheblichen Umstände sind von Amts wegen festzustellen. Der Antrag ist schriftlich oder zu Protokoll bei der unteren Verwaltungsbehörde zu stellen, in deren Bezirk der Antragsteller seinen Wohnort oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Zur Veränderung eines Familiennamens ist die höhere Verwaltungsbehörde zuständig. Der Reichsminister des Innern kann sich die Entscheidung vorbehalten.

Ein Namensänderung, die vor dem 30. Januar 1933 genehmigt worden ist, kann bis zum 31. Dezember 1940 widerrufen werden, wenn diese Namensänderung nicht als erminnt annehmen ist. Durch den Widerruf verliert ein Name, der durch die Namensänderung ist, die Reichsminister des Innern zuständig. Mit ungewissen, welchen Familiennamen ein deutscher Staatsangehöriger oder ein Einrentenloser, der seinen Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt im Deutschen Reich hat, zu führen berechtigt ist, so kann der Reichsminister des Innern diesen Namen auf Antrag eines Wehrpflichtigen oder von Amts wegen mit allgemein verbindlicher Wirkung feststellen.

In einer der ersten Durchführungsverordnungen zu diesem Gesetz wird bestimmt, daß die Wehrpflicht für die Veränderung oder Feststellung eines Familiennamens fünf bis zweiwöchigen Wehrdienst beträgt. Die Wehrpflicht der Wehrpflichtigen, die durch die Veränderung des Familiennamens fünf bis fünfzig Jahre alt sind, kann abgesehen werden, wenn es nach der Lage des Einzelfalles billig erscheint, insbesondere wenn der Antragsteller mittellos ist.

Schwere Explosion in Madrid

100 Tote, 8 Säuerlebens zerstört. Wie die Valencianer Blätter melden, wurde gestern in Madrid durch eine Explosion 100 Personen getötet und 8 Säuerlebens vollständig zerstört. Die Ursachen der Explosion sind unbekannt.

Zum Bischof der Wehrmacht ernannt

Wie die „Germania“ mitteilt, hat der Papst den apostolischen Administrator und Protostator Julius M. G. von der bischöflichen Fakultät der Wehrmacht der deutschen Wehrmacht ernannt, seit zum Ende seines vierzigjährigen Priesterjubiläums zum Bischof der Wehrmacht ernannt.

●● Gummi - Coupon-Ringe Bieder Gr. Steinar. Zahnteller Bieder Gr. Steinar. Marknähe

im Sonderberufung ihre Jahresagung abhielt, machte der Vorsitzende Professor Dr. Zimmermann die Mitteilung, daß das Anwesen an diesen Mann nachfolgen soll. Zum ersten Male wurde die Wehrmacht der Senior der Preussischen Geologischen Landes-

ankalt, Geheimrat Ernst Zimmermann in Berlin, verließen. In diesem einen Gelehrten, die seine Pflanzung, würden alle diese Männer und Forscher, die in dieser Pflanzung und unauflöslicher Arbeit die solide Grundlage für alle künftigen Fortschritte und Hypothesen schaffen.

Geheimnis des Forscherschicksals Zur Ankunft Wilhelm Filchners in Berlin am 12. Januar

Nach jahrelanger Abwesenheit ist Wilhelm Filchner zurückgekehrt, er hat eine Forschungsreise durch das Innere Sibiriens vollendet, während deren er unvorstellbare Mühsalen und Gefahren bestritten hat, bei der er wiederholt von räuberischen Horden überfallen, schickte am Leben gelassen wurde, und warum das alles?

Diese Frage hat sich Filchner selbst gestellt, als er sich im Januar 1926 auf eine neue Forschungsreise begab, die zwei Jahre dauern sollte, und er hat sich die Frage also beantwortet: „In mehr als einem Sinne“; so ist er in seinem Werk „Um mont podnie“, „dann es für Deutschland nur die wichtigste, außer seinen Kaufleuten, Technikern, Diplomaten, Künstlern usw. auch ganz unabhängige, gewogene, vollständige und wissenschaftlich geübte Männer draußen zu haben, deren einzige Aufgabe das Suchen und Erleben, das Forschen ist. Einmal darf im Leben Weltbewerber der Völker der Deutsche nicht am meisten helfen. Daneben ist die zivilisatorische, kulturelle und weltpolitische Zusammenhang der Nationen auf der Erde so eng, daß kaum noch etwas von dem, was auf diesem Planeten von einem Volk geschehen genossen oder irgendwo unternommen wird, für ein anderes Volk ganz gleichgültig sein könnte. Nach alledem hat der deutsche Forschungsreisende in den eroberten Gebieten mindestens eine dreifache Aufgabe:

er ist wissenschaftlicher Arbeiter, Repräsentant seiner Heimat und friedlich schaffender Beobachter fremdbörsigen Lebens und Trachtens.

Wenn die Forscher in unentdeckte Gebiete aufbrechen, die auf den Landkarten durch weiße Flecke angedeutet zu werden pflegen, haben sie sich bestimmte wissenschaftliche Aufgaben gestellt, zu deren Erfolge ihre Ausrüstung zusammengefaßt sein muß. Filchner hat auf dieser Unternehmung die Gebiete Entlang und Tibet umwandert; das waren, was man seinen Weges auf der Karte nachfolgt, eine Strecke von etwa 5000 Kilometern aus, die auf ermüdeten Pferden unter den gefährlichsten und beschwerlichsten Umständen zurückzulegen waren. Filchner, Schneehöhe, räuberische Monstrositäten hemmen den Weg. Der Forscher erkrankt, die Pferde fallen, mehr als einmal sind die unerlebbaren Instrumente bedroht; hier ist der Reisende ganz auf sich gestellt, in Mühen und Elementen preisgegeben. Auch dieser Forschungsreisende hat Filchner einen Film von 2000 Metern gebracht, dessen patente Bilder die heiligen Mastentenne in einem Kamalofiler festhalten, er hat astronomisch-geomagnetische Messungen vorgenommen, haben durch geographische und volkswirtschaftliche Beobachtungen sämtliche Pangepläne und geographisch maranten Fragestellungen der Höhe nach festgestellt und endlich

die bisher unbekanntem Strecken kartographisch aufgenommen. So sind etwa 100 mahnwürdige Entdeckungen entstanden, die wiederum durch die geographische, statistische, magnetische, Triangulationen aus das geographische und dieses an das indische angeschlossen.

Es sind also außerordentlich weitgreifende und bedeutsame Vorhaben, um deren willen die Forscher ihre Reisen ausführen. Die Suche nach dem Unbekannten, hat Filchner, „läßt als eine innere Verpflichtung auf jedem zur Fortsetzung Verursachen. Ob dies sein die Monstrosität mit einem großen wissenschaftlichen Ziele durchzieht, um meteorologische Beobachtungen anzustellen, ob er der alten chinesischen Lebensfrage nachspürt, ob er der Amerikaner Nord mit seiner großen Expedition nach dem Südpol aufbricht, letzten Endes hindern alle diese Unternehmungen, so wenig sie miteinander scheitern zu tun haben, daß untereinander aufkommen, ihre wissenschaftlichen, astronomischen und erdmanerischen Ergebnisse ergänzen sich, und die berühmten und ergebnreichen Forscher der Welt bilden eine große wissenschaftliche Gemeinschaft. Deutschland wird darin durch die energiegelade und charaktervolle Persönlichkeit Wilhelm Filchners vertreten. Für seine Lebensarbeit hat der Reichspräsident eine der Staatspreise erhalten, die auf dem letzten Jahrestag verliehen wurden. Er wird herzlich und ehrenvoll empfangen werden, wenn er nach vielen Jahren erneuten Entschens und Fortschens wieder in der Heimat eintritt.

Der Landschaftsfotograph Rosen f. In Stuttgart hat plötzlich der Landschaftsfotograph Dr. Otto Rosen im 68. Lebensjahre. Er kamme wie seine Schwäger, die Hauptleutnant Nina Rosen, aus Dresden, war eine Zeitlang Lehrbücher und künstlerischer Berater der Wehrmacht, er wirkte im Krieg in den jungen Allgäuern Unterried im Photographieren vom Flugzeug aus.

12 9.12.1938 Nach dem fowertull... einge... eine An... bringen a... Bürde d... der Ge... wehalb... darin au... müße d... amlich... dem Be... strategis... Die U... merbitst... einen V... in der... den gei... fahren... Nam... fischer... die Zeit... mößte... sondern... befristung... der Be... trecher... deren je... verändere... allein re... in der F... befinde... sein. To... Mint... fo m f...



Gute deutsch-polnische Beziehungen

Am Ausdrucksanfang des Sejm sprach der polnische Außenminister W. C. ...

Sie haben, im einvernehmlichen Streben mit der Deutschen Regierung ...

Sie wollen die Krise der Genfer Liga nicht vertiefen, aber wir müssen unsere Verpflichtungen ...

wurden. Es wurde auch die Anschauung verbreitet, daß diese Vorgänge dem Völkerverband ...

Oberst Koc zurückgetreten

Aktivierung der Werbungen des Lagers der nationalen Einigung in Polen erachtet. Die Berichte über den Rücktritt des Obersten Koc ...

Miceus nach Belgrad weitergereist

Der rumänische Außenminister Miceus, der gestern vom Präsidenten der tschechoslowakischen Republik Dr. Beneš ...

Englischer Archäologe erschossen

Unweit von Hebron in Palästina wurde ein britischer Archäologe auf der Fahrt zu seiner Ausgrabungsstätte erschossen.

Bon drinnen und draußen

Reichsminister Darré besuchte gestern unter Führung des italienischen Landbau- und Viehzuchtministers ...

Das BSW hat aus V. Gappeln eine Sendung von 5000 Stk. Zetteln und 500 Bündeln (15 500 Stk.) Mandarinen erhalten.

Die Bestimmungen über den Ausfuhr der jüdischen Wärsche aus dem Reichsbahn für Berlin ergründend mittel, nach die weitere Folge, daß die Tätigkeit der jüdischen Wärsche ...

Das bevorstehende Ereignis im holländischen Königshaus findet in den weitesten Kreisen der Öffentlichkeit ...

Freien der Öffentlichkeit Hollands große Beachtung und herliche Anteilnahme ...

Frankreichs Innenminister gab Pressevertretern gegenüber eine Erklärung ab, wonach die Angelegenheit des Schiffsausflusses ...

Die Insel Ruvo im Adriatischen Meer, die bereits seit Wochen nicht je ...

In Westengland, Wales und Teilen von Irland kam es gestern zu weitverbreiteten ...

Bater entlarft die eigene Tochter

Ein tragischer Zufall hat es gefügt, daß ein Berliner Polizeikommissar, der mit der Aufklärung eines Raubmordes in Newark, New Jersey, beauftragt war, seine eigene Tochter als Mithäufliche an dem grauenhaften Verbrechen entlarren mußte.

Italien-Sonderheit der „neuen Linie“

Am Gestirge der sich immer mehr aufbauenden politischen Beziehungen zwischen Berlin und Rom ist begründete das Interesse an ...

Stadttheater Halle. Heute, Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr Diener und Bauer

CAPITOL. Heute Dienstag bis Donnerstag. Heute Dienstag bis Donnerstag

KAFF. Noch 3 Tage (Donnerstag letzter Tag) Pola Negri

Café Bauer. Täglich Montag bis Freitag KAFFEESTUNDE mit Fred Trapp

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig. 1. Aufforderung zum Umtausch der Aktien zu RM. 20,-

Schultheiß. Heute, Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr Diener und Bauer

Einige Hauptdarsteller aus diesem lustigen Schauspiel. Heute Dienstag bis Donnerstag

Handwerksarbeiten. Heiratssuche. Geb. Dame

Gäste für einen guten und preiswerten Mittagstisch. Saale-Zeitung

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN. Verleitet wird am 20. Januar, 10 Uhr, hier, Wolf-

Frühjahrsfahrten 1938. Im Mittelmeer und nach den Atlantischen Inseln

Belindhats Märchen-Film. In der Nacht vor dem Heiligen Abend

Handwerksarbeiten. Heiratssuche. Geb. Dame

Die Parole. Die Deutsche Reichsbahn-Postkammer

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig. Die Umtauschaktion ist beendet

Frühjahrsfahrten 1938. Im Mittelmeer und nach den Atlantischen Inseln

Belindhats Märchen-Film. In der Nacht vor dem Heiligen Abend

Handwerksarbeiten. Heiratssuche. Geb. Dame

Die Parole. Die Deutsche Reichsbahn-Postkammer

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig. Die Umtauschaktion ist beendet

Frühjahrsfahrten 1938. Im Mittelmeer und nach den Atlantischen Inseln

Belindhats Märchen-Film. In der Nacht vor dem Heiligen Abend

Handwerksarbeiten. Heiratssuche. Geb. Dame

Die Parole. Die Deutsche Reichsbahn-Postkammer

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig. Die Umtauschaktion ist beendet

SA-Obergruppenführer Jüttner  
heute 50 Jahre alt

Am heutigen Dienstag vollendet Hauptmann a. D. Max Jüttner, SA-Obergruppenführer und Chef des Führungsamtes



Bild: Privataufnahme.

der Obersten SA-Führung, sein 50. Lebensjahr. Max Jüttner wurde in Saalfeld in Thüringen geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und des Realgymnasiums legte er das Abitur ab und trat 1917 in die 1. Thüringische Feldartillerie-Regiment Nr. 55 in Naumburg als Fahnenjunker ein. 1907 wurde er zum Leutnant befördert. Im Weltkrieg stand Max Jüttner von Anfang bis Ende an der Front. Als I. Generalstabsoffizier der 119. Infanterie-Division blieb er aus. 1919 nahm er das Studium der Rechtswissenschaften auf. Ein Jahr später wurde er Beauftragter im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Die dabei erworbenen Kenntnisse konnte er bis November 1933 als Abteilungsleiter beim Deutschen Braunkohlen-Industrie-Verein Halle verwerten.

Der Name Jüttner ist mit dem Kampf gegen den Kommunismus und gegen alles Undeutsche in Mitteldeutschland eng verbunden. Kurz nach dem Krieg trat er mit der Waffe in der Hand auf gegen die roten Horden, und seine Tätigkeit als Kreisführer im Abteilungsbezirk Merseburg ist noch in lebhafter Erinnerung. An der Geschichte des Stahlhelm, dessen Verdienste um die nationale Wiedergeburt in Mitteldeutschland von führender nationalsozialistischer Seite wiederholt unterstrichen worden sind, spielte Hauptmann a. D. Jüttner eine maßgebende Rolle. Er war Führer der Ortsgruppe Halle und dann Führer des Gau- und Landes-SA-Vereins. Nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler wurde er zum Landesführer des Stahlhelms berufen. Als solcher führte er die großen Kolonnen der Kameraden im Braunkoblenbau, er wirkte an der Heberführung des Jungvolkheimes in die SA. Der Reichstahlhelm folgte alsbald. Er selbst wurde am 1. Nov. 1933 Brigadeführer der SA-Obergruppe IV. Am November 1933 wurde er in den Stadtsab der Obersten SA-Führung berufen. In seinem neuen Wirkungskreis hat sich Obergruppenführer Jüttner besonders um die Aufmarschorganisation der Reichsparteitage verdient gemacht. Sein organisatorisches Können wurde vom Führer wiederholt gewürdigt.

Halle ist stolz darauf, Hauptmann a. D. Jüttner zu den Männern zählen zu können, die in Zeiten schlimmerer Erniedrigung die Fahne der Ehre hochhielten und sich für sie einsetzten mit ihrer ganzen Persönlichkeit. Und wir werden nie vergessen, was Hauptmann a. D. Jüttner am 28. Mai 1933 im Führerbrief 3 des Stahlhelms, Bundesamt Mitteldeutschland, schrieb: „Wir stehen mit aufrichtigem und ehrlichem Willen zum Führer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, und haben eine Maßfrage nach unserer politischen Vergangenheit nicht zu scheuen. Das befunde ich nicht als eine erst neuerdings genommene Erkenntnis. Bereits in den ersten Jahren des vorigen Jahrzehnts, so im Oktober 1920, im November 1923 und im Jahre 1924 habe ich unter Willigung der übergeordneten Weisheitsführer erklärt und im Druck verbreitet, daß Adolf Hitler als einer der besten von uns Frontkämpfern von uns als Vorkämpfer der deutschen Freiheitsbewegung angesehen und daß unter seiner Führung für unser Volk eine neue, bessere Zeit heraufzubeißen wird!“

Du willst beruflich vorwärts?

Darum hast Du dann Deine Anmeldebüro zum Berufsberatungsbüro aller inoffiziellen Deutschen noch nicht abgeben? Am 15. Januar 1938 läuft die Frist ab.

Mückentod im Winter

Hier werden Krankheitserreger totgeschauert

Von der vielseitigen Tätigkeit der Städtischen Desinfektionsanstalt in der Freilfelder Straße

In der Freilfelder Straße, weitab vom Zentrum des Stadt, in der Nähe eines großen hässlichen Betriebs, des Straßenbahndepots und des Schlachthofes, hat in einer langen Front roter Backsteinhäuser ein unauffälliges, weißes Gebäude, das man leicht übersehen würde, leuchtete einem nicht von der schmutzigen Wand das Wort „Desinfektionsanstalt“ entgegen. Man denkt dabei wohl zuerst an Güte, Bienen, Kammerjäger und ähnliches, wird aber, wenn man sich erst einmal umsieht, was hinter der unheimlichen Hauswand vorgeht, eines Besseren belehrt.

Ein Fall von Scharlach...

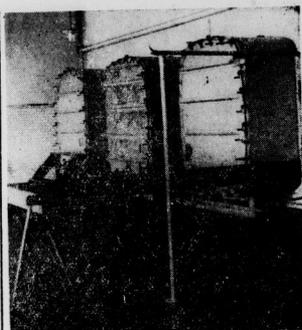
Die Städtische Desinfektionsanstalt untersteht dem Stadtgesundheitsamt, bei dem alle Zweige der Gesundheitspflege organisatorisch zusammengefaßt sind. Mit an erster Stelle stehen dabei natürlich die Aufgaben, die der Verhütung im Kampf gegen Seuchen und ansteckende Krankheiten gestellt werden. Beim Auftreten bestimmter Krankheiten, beispielsweise von Ruhr, Typhus, Cholera, Diphtherie und Scharlach, schreiben die Besetze Desinfektionsvorrichtungen vor, die eine Weiterverbreitung der gefährlichen Krankheitserreger verhindern sollen. Stellt also ein Arzt einen Fall von Scharlach fest, dann meldet er die Infektionskrankheit dem Stadtgesundheitsamt, das nun innerhalb dafür sorgt, daß der Kranke isoliert wird. Einer der acht hässlich gestrichelten Desinfektoren, die wie in einem Käfig die Wohnung des Kranken und seine Besucher über ihr Verhalten im Verlaufe der Krankheit zu belehren. Er hat besonders zu prüfen, ob der Erkrankte vor oder während seines Leidens in nahe Verbindung mit anderen gekommen ist, die sich infizieren in diese Feststellung von besonderer Wichtigkeit. Die Gesundheitsbehörde verbietet dann auch den Besuchern den Schulbesuch. Das Erlöschen der Infektionskrankheiten meldet der Sanitärmeister dem Stadtgesundheitsamt, das die Desinfektion der Krankenzimmer, der Betten und der Krankenwagen anordnet. Die Desinfektionsarbeiten werden von der Städtischen Desinfektionsanstalt.

Vor Jahren ging man den gefährlichen Bazillen mit Formalindämpfen zu Leibe. Heute leben die feinsten Sterilisationsapparate fast unbenutzt im Saale in der Freilfelder Straße. Die Wirkung der Dampfsterilisation war recht zweifelhaft. Heute isoliert man die heimtückischen Krankheitserreger nach einem neuen Verfahren hauptsächlich zu Leibe. Die Desinfektoren handhaben die Zubereitung und Weiterführung der Seuchensorten gründlicher als man das Hausfrau. Mit einer feinsten Lösung, Saugarten, sprühen und bürsten sie das Krankenzimmer aus, daß es nur eine Art hat, auch die Bettstelle bleibt nicht unberührt. Mühsamer werden die Wände nach Gesundheitsamt vom Kranken und seinen Angehörigen nicht gerade freundlich empfangen, wenn sie in der Dausstür klingeln und erklären, was ihres Amtes ist. Aber sie wissen genau, was sie im Dienste der Volksgesundheit leisten. Gewiß ist es nicht gerade

angenehm, nach eben überstandener Krankheit die halbe Wohnung ausräumen zu müssen, — aber man bringt doch dies Opfer nicht einer bürokratischen Anordnung, sondern den Volksgenossen, die im Hause aus- und eingehen.

Die „reine“ Seite — die „unreine“ Seite.

Die Desinfektion ist jedoch damit noch nicht abgeschlossen. Weiter, Bist, und Reinigungsflüssigkeit des Erkrankten werden in einem mit Sublimation getränkten Sack auf einen der zwei großen Kraftwagen des Stadtgesundheitsamtes verladen und nach der Desinfektionsanstalt gebracht. Hier groß, Dampfapparate und ein Desinfektionsapparat stehen zur Entfeuchtung zur Verfügung. Sie sind in eine Wand eingebaut und lassen sich nach zwei Räumen öffnen, nach der „reinen“ Seite, hier werden die beschriebenen Gegenstände hineingehängt oder auf Stöcken gelegt und nach der „reinen“, dort werden sie nach erfolgter Desinfektion entnommen. In den vier Dampfapparaten werden beachtliche Temperaturen erreicht. Einen Aufenthalt bei 105 bis 110 Grad Celsius hat kein Bakillus aus. Gegenstände, die durch heißen Wasserdampf zu sehr leiden würden, wandern in den Desinfektionsapparat, in dem die Luft bei einer Temperatur von etwa 50 Grad in ständiger Bewegung verbleibt, die verhindert, daß empfindlichen Stoffen Schaden geschieht. Auf der „reinen“ Seite müssen sich auch die Desinfektoren erst einer gründlichen Reinigung — das tägliche Bad in einer feinsten Lösung ist Voraussetzung für das Betreten der „reinen“ — unterziehen, ehe sie in ihrem einfachen, aber freundlichen



Die eingebauten Dampfapparate.

Zwischenraum den Feierabend beginnen können. Wenn man die Bedeutung der Desinfektion „reine“ „unreine“ Seite nicht kennen würde, lächelte man verächtlich nach ihrem Sinn. Einen äußerlichen Unterschied in der Sauberkeit könnte auch die schärfste Auge nicht feststellen.

Arbeit für das WBS.

In einem der großen Räume der Desinfektionsanstalt liegt ein Berg von Kleibern und Wäsche. Man sieht auf den ersten Blick, daß die Sachen nicht aus einem Hausbath stammen können. Frauenkleider, Hüte, Mäntel, Kinderkleider, Mägen, Schuhe und Strümpfe in so bunter Mannigfaltigkeit können nur aus einer Sammlung herühren, sagt man sich und erhebt auf eine diesbezügliche Frage die befähigende Antwort: „Sachen fürs WBS“, sagt der erklärende Gesundheitsinspektor, der hier drücken mit acht Mann die Arme der Bazillen bekämpft. Das klingt selbstverständlich und scheidet jede weitere Frage ab. Es ist den Männern vom Gesundheitsamt nur natürliches Pflicht, daß sie die Mehrarbeit der Desinfektion hier für die bedürftigen Volksgenossen gesammelten Sachen übernehmen. Sie kennen ja die Seimide über unsichtbaren Gegner, vor denen sie die vom WBS. Detreturen schützen wollen.

Nach all diesen Belehrungen kann man sich das zum Schluß doch nicht der Frage enthalten, ob sich die Desinfektionsanstalt nicht auch mit Entlausungen und der Tätigkeit der Kammerjäger befaßt. Das läßt man sich nicht sagen, erzählt man, diese Aufgabe erfüllt seit hauptsächlich das Jugend- und Jugendamt. Eine Art der Seuchensammelung gehört allerdings noch ins Aufgabengebiet der Anstalt: die Mückenbekämpfung. Im Sommer steilt man in kleinen Kolonnen den Blausaugern und Bagellern in der Nähe von Zimmern und verschlammten Gräben nach. Jetzt, im Winter, kann man ihnen aber viel wirksamer zu Leibe gehen. Die Mückenweibchen legen nämlich vor der Kälte in Keller und tiefliegende Schuppen zurück und sind dort leicht mit einer unheimlich tödlich wirkenden chemischen Lösung an den Wänden totzubürsten. Auch gegenwärtig sind wieder Männer von der Desinfektionsanstalt mit Sand- und Traqspritzen unterwegs, um den Dämonen des Sommers den Garaus zu machen.

Zu der Bluttat in der Wilhelmstraße

Der Mörder in sein Gefängnis überführt

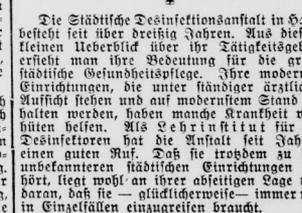
Sein Zustand nicht lebensgefährlich, aber noch sehr geschwächt

Der 34jährige Erich Weisbart, der an Sonnabend sehr schwere Handlung beging, wurde mit einem Schlägermesser ermordet und sich dann selbst schwere Verletzungen beibrachte, befindet sich außer Lebensgefahr. Sobald es sein Zustand erlaube, wurde er in das Gefängnis und insprischen auch in das Gerichtsgefängnis überführt. Obwohl der Täter durch starken Muterlast sehr geschwächt ist, war eine erste polizeiliche Vernehmung möglich. Der Mörder gab seine furchtbare Tat an.

Die Feinde der Ermordeten wurde insprischen in das gerichtliche Justiz übergeführt, wo die Exekution stattgefunden hat. Es ergab sich einmündig, daß ihr Tod infolge der Verletzungen, die ihr ihr ehemaliger Bräutigam beibrachte, eingetreten ist. Ueber die Tat und ihre Motive erfahren wir in Ergänzung unseres gestrigen Berichtes noch folgendes: Der Ermordete war früher als Sezierkranke in Frobergstadt. Dort lernte sie Erich Weisbart kennen. Die Bekanntschaft währte bereits längere Zeit. Der einzige Zeit nahm Alice Schroeder in Halle einen neuen Stellung an. Im Oktober 1937 verlobte sie sich mit Weisbart. Ihre Mutter, bei der sie in der Wilhelmstraße in Halle wohnte, hatte dagegen keine Einwendungen, zumal Weisbart von seinen Bekannten als ruhiger und ordentlicher Mensch geschätzt wurde. Zu Besuchen vertrieben Braut und Bräutigam gemeinsam. Aber die Reife dürfte den Grund zu dem Verwirrung zwischen den beiden geben haben. Sie kamen getrennt zurück. Und in der Wohnung der Mutter kam es aus bald zu Meinungsverschiedenheiten. Alice erklärte offen, daß sie von ihrem Verlobten nichts mehr wissen wollte.

Sogar den Verlobungsring gab sie ihm zurück. Ueber die Umstände des Verwirrunges schweigt sie sich selbst ihrer Mutter gegenüber aus. Um alle Verbindungen mit ihrem ehemaligen Verlobten zu lösen, drängte sie darauf, ihm alle Geldsachen zurückzugeben.

Am Sonnabend des 3. Januar, kam Erich Weisbart in ihre Wohnung, um angeblich seine Sachen, die in Koffern verpackt, insprischen auf den Boden geschafft worden waren, abzuholen. Die Mutter war freundlich zu ihm. Sie glaubte an eine Verbindung. Weisbart zog den Mantel nach aus. Daß er in seinen Taschen das Mordinstrument trug, ahnte niemand. Er hat die Mutter, die Koffer vom Boden zu holen. Sie tat es und ließ ihn mit ihrer Tochter allein. Da gelten plötzlich Schredensrufe durch das Haus: „Alice, Alice, er erschießt mich!“ Schon eilen Willibrodener des Hauses, die durch die Ruhe aufgeschreckt wurden, herbei. Als die Mutter schreien zurückkam, führte ihr die Tochter blutige Beifüsse aus der Tür entgegen. Im Hals und im Rücken hatten blutige Wunden. Da warf die Mutter die Tür hinter ihrer mackenden Tochter zu. Der Mörder war gefangen. Bald war die Polizei zur Stelle. Sie fand Weisbart mit schweren Verletzungen auf. Am Hals und am Handgelenk hatte er sich mit dem gleichen Schlägermesser mit dem er die furchtbare Tat gegen seine Braut ausgeführt hatte, schwere Verletzungen beibrachte. Durch den Blutverlust war er in einem apathischen Zustand. Man überlegte ihn in eine Privatklinik ein. Seine Braut wurde nur einen Zeit in der Chirurgischen Klinik verbleiben. Dort starb sie. — Opfer einer verdamnten Liebe — Das blutige Schlägermesser wurde von der Polizei sichergestellt.



Die städtische Desinfektionsanstalt in der Freilfelder Straße. (Bild: Ziegler.)

Gauleiter verabschiedet die ersten Italienfahrer

Wie die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mittelh, wird der Gauleiter Eggeling heute abends 8.45 Uhr auf dem Rudolf-Jordan-Platz zu den Teilnehmern an der ersten Italienfahrt aus dem Gau Halle-Merseburg Abschiedsworte sprechen. Die Fahrt wird in zwei Sonderzügen mit Durchgangswagen und mit Wiltraud-Speisenwagen zurückgeführt, welche um 12.30 Uhr 20.15 Uhr den Hauptbahnhof Halle verlassen. Der erste Dzug beiden Sonderzüge fährt ohne Halt in Merseburg, Weißenfels und Naumburg durch, während der zweite die Teilnehmer aus diesen Kreisen mitnimmt.

Zweitaußen besuchten die Sammlerkönige

Die von der Deutschen Sammler-Gemeinschaft in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im „Haus an der Moritzburg“ vom







Eva Weidemann:

### Der Brief, der sie endlich erreichte

Der junge Postbote Anders stand vor dem Haustür und klingelte bei Doktor Berger im ersten Stock. Der Türöffner rief, der Postbote trat ins Haus. Rasche Schritte kamen die Stufen herunter.

"Guten Morgen, Herr Anders!" rief Citi, Doktor Bergers Hausangestellte, schon auf dem oberen Treppenhof. "Gibt's Post für mich?"

Peter Anders gab ihr einen Stroh Brief, deren Adressen sie halbiert überlor. "Nichts", dachte sie mit einem kleinen Zerknür.

"Aber nicht das, worauf ich warte." "Worauf warten Sie denn eigentlich?"

"Wohin Sie noch gehen?" rief das Mädchen und lief schon wieder die Treppe hinauf, weil die Kinder oben nach ihr riefen.

Peter Anders blinzelte sie nach. Wie schlief er während sie war und wie nett sie aussah in ihrer blauen Hemdbluse! Als die Tür für ihn zuschnappte, ging er ablaufend weiter ins nächste Haus.

Seit einem Werteljahr verlor er seinen Dienst in diesem Vorort. Er kannte kein Leben mehr außer dem, was ihm die Straßen, Hausnummern und Namen, sondern auch einen Teil der Briefumschläge selber. Wenn man die Leute so langsam wieder sah, fing man bald auch an, sich über den und seinen seine Gedanken zu machen.

Und immer freute sich Peter auf Citi Kano, die Hausangestellte von Doktor Berger. Sie machte freilich schon einen ersten Eindruck und konnte nicht mehr so übermäßig jung sein, etwa um fünfzig Jahren. Aber sie war so burch und durch gegangen. Schon ihre Stimme, und die schönen braunen Augen. Peter freute sich jeden Morgen auf sie, und wenn wirklich einmal keine Post für das Doktorhaus dabei war, was selten vorkam, war ihm der ganze Tag verloren.

Es hatte aber mit Citi selber einen faulen Schnitt er sie kannte, wie sie ihm nun jeden Morgen mit der unerschütterlichen Frage: "Gibt's Post für mich?" entgegenkamen. Und obwohl sie über Briefe und Karten bekam, war sie jedesmal enttäuscht. Er meinte sie daraufhin mit dem ungeduldrigen Bräutigam. "Ach was, Herr Anders!" hatte sie ihm kurz entgegen, war aber dabei ganz rot geworden. Es war also klar, daß sie einen Stroh hatte. Auf was konnte ein Mädchen auch sonst so unerschütterlich warten?

Amerzlich war das. Ein Glück nur — für ihn, Peter Anders, daß der Mensch ihr nicht mehr schrieb. Mit der Zeit würde sie schon müde werden, auf ihren dummen Brief zu warten, denn kam die Rechte an ihn.

Peter Anders irrte sich. Citi wurde des Wortes nicht müde. Ihn Gesicht zeigte jeden Morgen wieder den Ausdruck von Spannung und dann Enttäuschung. Dabei meinte Peter aber deutlich, daß sie ihn auf lieben mochte. Und nach längerem Überlegen sagte er den Entschluß, ihr einen Brief zu schreiben:

"Liebes Fräulein Citi, seit drei Monaten kenne ich Sie und kann es einfach nicht mehr anfehen, wie Sie Ihre schöne Zeit mit Barren zubringen. Können Sie den Kern doch lassen, der verbrennt Sie gar nicht, wenn Sie so auf einen Brief warten läßt. Ich an seiner Stelle — na, ich kann Ihnen ja den Erlös aus dem Verkauf Ihrer Kleider als Beleg schreiben, und dann würde ich Sie nicht so fremden Leuten herumtragen lassen, sondern würde Sie vom Hof nach hieher holen. Denn ich habe Sie wirklich recht gern. Wenn mich nicht alles täuscht, so haben Sie auch etwas für mich übrig. Können Sie mir das bitte aufschreiben."



Der Hochzeitzug in den Straßen Athens

Etwa 700 000 Menschen umsäumten die Straßen der griechischen Hauptstadt, durch die der Hochzeitzug seinen Weg nahm. Dieses Bild wurde bei der Rückfahrt des Brautpaares nach der orthodoxen Trauung zum königlichen Schloß gemacht. Das junge Paar dankt aus der goldenen Staatskutsche heraus für die nicht endwollenden Huldigungen der Bevölkerung.

men am Sonntag ins Waldschloßchen gehen, damit wir uns einmal ausprechen können. Zudem ich auf Ihre Zusage hoffe, bin ich in aufregender Zuneigung Ihr Peter Anders."

Am nächsten Morgen, als er auf dem Hof seinen Brief Post zugestellt bekam und festgestellt, schmückte er, als ihm sein Brief durch die Finger ging. Aber gleich darauf durchmischte er nicht mehr, sondern sein Gesicht wurde betrüblich fass. Es fand sich nämlich noch ein anderer Brief an Fräulein Citi, und zwar einer mit fremden Marken und mit dem Poststempel Buenos Aires. Ein Absender war nur abgefragt angeben.

Peter Anders hatte es heute mit seinem Rundgang sehr eilig und hielt sich nie wieder auch nur eine Sekunde länger auf, als unbedingt nötig war. Er war sehr erregt und beobachtete Citi genau, als er ihr die Post auslieferte. Anders sie ihm nichts sagte, ihre Miene wurde ihm alles verraten.

Er hatte sich nicht gekümmert. Citi's Gesicht strahlte auf, als sie die ausländischen Marken erkannte. Sie verneigte sich, ihm einen Gruß zu senden, so schnell lief sie mit ihrer Post die Treppe hinauf.

Am nächsten Tag hätte sich Peter am liebsten vor einem Liebesbrief bedrückt. Es gab aber keinen Briefkasten vor Bergers Haus, in dem er die Post hätte lesen können, und so blieb ihm nichts übrig, als zu klingeln. Mit sehr widerstrebenden Gefühlen hörte er Citi die Treppe herunterlaufen. Was sollte er nur sagen, wenn sie jetzt von seinem Brief anfragte?

Aber Citi fing nicht an. Sie nahm die Post entgegen, die sie heute kaum durchschaffte und blieb vor ihm stehen, als ob sie ihm noch etwas zu sagen hätte. Auch Peter abergte unwillkürlich. Citi sagte jedoch nichts. Erst als Peter an seiner Fassade rückte, die Hand zum Gruß hob und sich zum Gehen wandte, fragte sie leise: "Wollen Sie mich am Sonntag um drei abholen kommen?"

Peter nickte. Citi sah sich um. "Aber — der Brief?" fragte er.

"Citi wurde sehr rot. "Ja, danke, ich habe ihn bekommen."

"Mein, ich meine den anderen, den aus Amerika?" "Den auch", nickte sie. "Und nun brauche ich nicht mehr so darauf zu warten."

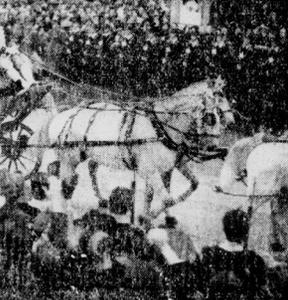
"Wieso — was schreibt er denn?" stammelte Peter.

"Mein Bräuder? Ach, er hat die Hinterlassenschaft von meinem Onkel geerbt. Es ist ja nicht viel, was ich frage, denn wir sind sieben Geschwister, aber für eine schöne Aussteuer langt es allemal."

Peter Anders nahm die Mütze ab und wuschelte sich über die Stirn. Er fand noch mit ziemlicher dumpfen Gefühl, als er oben schon die Flurtür hinter Citi aufschrauben hörte, denn er mußte seine Gedanken erst umdrehen. Aber eines wurde ihm schnell klar und erfüllte ihn mit ungläubiger Freude: Citi hatte noch keinen Bräutigam, und am Sonntag wollte sie mit ihm ausgehen!

### Die Filmlinder können weiterspielen

Hollywood wird von einer großen Sorge befreit. Das Geleit, das die Beschäftigten der Studios unter 16 Jahren in jeder Branche in den Vereinigten Staaten verbieten sollte, ist verdon. Im Hollywood wird geradezu eine Panik herrscht, da eine Reihe von Filmlindern, allen voran natürlich Shirley Temple, aber auch Deanna Durbin, Jane Färbler, Elizabeth Taylor, Bette Davis, und andere, die Filmlinder nicht mehr hätten weiterspielen dürfen, zu den Hauptrollen des achtjährigen Erlöses gehören. Befehlungen von Hollywood aus mit dem Geleit wurde, daß die Filmlinder große Fortschritte in ihrer Erziehung ausüben und auf Fortschritte in ihrer Ausbildung beachtet werden.



Der Hochzeitzug in den Straßen Athens

Etwa 700 000 Menschen umsäumten die Straßen der griechischen Hauptstadt, durch die der Hochzeitzug seinen Weg nahm. Dieses Bild wurde bei der Rückfahrt des Brautpaares nach der orthodoxen Trauung zum königlichen Schloß gemacht. Das junge Paar dankt aus der goldenen Staatskutsche heraus für die nicht endwollenden Huldigungen der Bevölkerung.

### Ein seltsam-lustiges Abenteuer in Tibet

## Borsalbe rettete Wilhelm Filchner

Man glaubte allgemein, wir seien Waffenkammern, wir verwechelte uns offenbar mit einer anderen, von Norden angedeuteten Karawane, die auf dem Mariche nach Chaffe lief sollte.

Am anderen Morgen machten wir dem Führer der Kammission unsern Gegenstand und nahmen die vom Ambar angetriebenen Wäse mit. Wir hofften, der Daren werde erlauben, daß noch mit den Tibetern nach Na-schi-ta voranzutreten, um von dort aus mit den europäischen Behörden via Challa Färbung zu nehmen. Es war dies nur ein Plan, nur dem wir das Terrain sondieren wollten. Der Daren erschien uns sehr kühl, fast beleidigend. Er blieb ruhig sitzen und sprach mit keiner Umkehr weiter; er trachtete uns gewissermaßen mit Verachtung. Wir lebten uns ablassen am Eingang des Zeltes zu Boden und warteten, der Daren, die kommen sollten. Lange machten wir da gefesselt haben, als endlich einer unserer Tibeter, unser Dolmetsch, den Daren davon ermahnte, daß wir kommen seien, um von ihm zu hören, was er beschließen habe.

Statt einer Antwort interessierte er sich vielmehr für die photographischen Apparate, schaute es aber ab, sich photographieren zu lassen. Schließlich legten wir dem Dolmetschen unsere Wäse vor, die er mit begeisterten Bemerkungen zurückgab. Während der ganzen Zeit sah der Daren auf einem dicken Teppich und beobachtete mit einem kleinen färbenden Stöckchen, das er an einem Reithorn hielt, was wir taten. In seinen Händen wandelte er ununterbrochen. Ganz ruhig saßen wir dem Zweck unserer Expedition und machte ihm beständige Vorwürfe, daß er uns überhaupt nicht beachten würde. Zum Schluß der Woche wurde er nicht mehr weitererkent. Unser Dolmetsch, ein sonst tüchtiger Mann, war von der Haltung des Daren so eingeschüchtert, daß er fast die Sprache verlor. Nach längerer Überlegung erklärte der Daren, daß einer unserer Tibeter, der den Vertreter des Dolai-Kama in Na-schi-ta persönlich kenne, ihn unsern Brief überreichen dürfe. Dieser Brief sollte unterdessen mit ihm zurückreisen; das Pferd werde ihm gestellt.

Bevorstehend ein Hoffnungsstimmer! Aber gleich kam die Enttäuschung. Als wir das Gesicht der Fremden sahen! Inste er beinahe arad auf unsern Dolmetsch. Wir gingen gemeinsam zu unserm Lager, mieden aber unsere Zelte, damit die Tibeter nicht sagen konnten, wir hätten noch schnell etwas vorbereitet. Vor dem Zelt wurde eine Decke ausgebreitet, die Untersuchung begann. Ich ätzerie für meine Instrumente. Obgleich mir der Daren am nächsten Tage höflich benamte, war, fanden meine Untersuchungen keinen Erfolg. Vor dem Zelt wurde eine Decke ausgebreitet, die Untersuchung begann. Ich ätzerie für meine Instrumente. Obgleich mir der Daren am nächsten Tage höflich benamte, war, fanden meine Untersuchungen keinen Erfolg. Vor dem Zelt wurde eine Decke ausgebreitet, die Untersuchung begann. Ich ätzerie für meine Instrumente. Obgleich mir der Daren am nächsten Tage höflich benamte, war, fanden meine Untersuchungen keinen Erfolg.

An erster Stelle galt das Interesse den beiden Filmlindern, die als "Munitionskisten" verpackt waren. Sie wurde geöffnet. Was wir sahen, war ein Schloß. Ein Filmlinder, ein Schloß. Die Kommission wurde an diesem enttäuscht zu sein. In der zweiten Reihe fanden sich zwei kleine färbende Jagdwaffen, deren eine der Daren erhielt. Dann wurden die anderen großen Kisten herbeigeholt und untersucht. Jedes der kleinen herbeigeholten Pakete. Die Spannung war, die Widerstände öffneten waren, deren eine ins Tibetische überlebte. Nebenhand, die von den Missionaren heimlich unter die Eingekerkerten verteilt wurden. Selbst der gefärbte Daren schien nur einzusehen, daß er auf falscher Fährte und sein Verdacht, wir seien Munitionskisten, völlig unbegründet war.

Nun kamen unsere Schlußwörter an die Reihe. Ihnen wurde allezeit großes Interesse zuteil. Ich belag nur ein einziges wichtiges, wissenschaftliches "Werkzeug", das selbst von den Tibetern beachtet wurde. Aber jede einzelne Wäse wurde genau notiert. Die Schlußwörter sind beendigt. Um so einander beschäftigte man sich aber nur mit mir. "Was ist in der ersten Kiste?" Ich fing an, sie zu öffnen, denn sie enthielt die höchsten Wertobjekte, meine magnetischen Apparate. Nun würde ich mein Schicksal erfüllen. Im letzten Augenblick kam mir eine glückliche Idee. In meinen Instrumentenkoffern waren sechs verschiedene kleine schwarze Kästchen eingebaut, die allerlei Hilfsinstrumente und Referenzstücke enthielten, auch runde Messinghohlräume mit Binneanoden, Barometerglas, Thermometer usw. Auf diese nebenstehenden Dinge lenkte ich die Aufmerksamkeit.

Wilhelm Filchner ist nicht nur ein bedeutender Missionar, sondern auch ein lebendiger Volksforscher. Sein Studium über den abenteuerlichen Vorfall in China und Tibet. Er hat in "p a o m e b a m" in einer vorbildlichen, einfachen und zu Herzen gehenden Sprache geschrieben. Ich entnehme dem Werk die folgenden Auszüge, infolge der Geistesgegenwart Filchners jedoch glücklicherweise entfallen im Zusammen das "verbotenen Landes" Tibet.



Wilhelm Filchner im tiefsten Gletscher

Nach: Wilhelm Filchner, "Kumbum Deschamba Ling."

merksamkeit der Kommission. Und ich hatte das Richtige getroffen. Alle Ängste gingen daran, besonders das Barometerglas wurde das Ziel höchsten Interesses.

Ach nach einige Erklärungen, sagte, daß jeder die Sumporen, Nimmermael, das Saar, auch andere Dinge, kleine Lebewesen, Grashalme, Steine und dergleichen ganz genau nach verpackt erkennen konnte. Der Erfolg dieses Spielzuges war über Erwartungen groß. Ich war alles andere erfreut; man konnte sich nicht annähernd in der Befestigung über das "Wunderland". Ich dachte unterdessen meinen Apparat in aller Ruhe wieder ein und hatte schnell meine Apotheke herbei, von der ich wußte, daß sie ein noch größerer Staunen hervorgerufen würde. Ich setzte den Reiten die



Alte Tibeterin

Zusatz, die mit Borsalbe für aufzubehaltende Hände und Lippen gefüllt waren. Jeder wollte Borsalbe haben. Ich gab, was ich geben konnte, und bald hatte sich die ganze Gesellschaft Gewicht und Hände damit beschmieret. Die Borsalbe hatte meine Instrumente und mich gerettet. Sie wurde der Gletscher des Abends. Man sprach nur noch von dem Geschick und dem Barometerglas.

Schließlich faate der Daren zu unserm Dolmetscher, daß er gehen habe, daß wir keine Waffenhändler seien; er werde einen entsprechenden Bericht nach Na-schi-ta senden.

### Die Tschenuhr leidet unter Gerüchten

Sind die Tschenuhren gegen Gerüchte empfindlich? Diese Frage wirft die Turiner "Stampa" auf und beantwortet sie bejahend. Schon seit längerem beschäftigen sich Schweizer Uhrmacher mit den merkwürdigen Erscheinungen, die sie an den Uhren beobachtet haben. Sie haben gefunden, daß besonders seit der Einführung der Armbanduhr das Tschenuhrwerk, vor allem die Uhrwerke und die feinen Zahnräder, die in direkter Verbindung mit ihr stehen, durch gewisse Luftverunreinigungen, die von dem Daren verwendet werden, und auch von den Ausdünstungen der Haut beunruhigt werden. Man hat in Laboratorien Untersuchungen gemacht und festgestellt, daß in manchen Fällen der Einfluß bestimmter Parfüms eine Erhöhung des Luftdruckkoeffizienten in der Welle der Uhrwerke um 1/2 bis zur Hälfte hat. Man hat sogar nachweisen können, daß die Bewegung einer Präzisionsuhr von dem Blumenduft und besonders von dem des Rosen beeinflusst wird.

Maria von Rumänien:

Meine Hochzeit in Sigmaringen

(13. Fortsetzung)

Es kamen auch sonstige Gäste aus mehreren Ländern... Maria von Rumänien...

Auffallend ist Entel's schlanke Gestalt und Körperkraft... Der Entel Alexiu...

Die verschiedene Trauungszeremonien

Eines Morgens werden mit Glockenschlägen, Bescheiden, Glöden für meine eigene Hochzeit...

Die mehre Trauung wurde bei der katholischen Trauung erfüllt... Der Entel Alexiu...

Die evangelische Zeremonie ging in einem der großen Gesellschaftsräume vor sich...

Nach der Trauung schickte man uns für einige Tage auf ein kleines Jagdschloß in der Nähe von Sigmaringen...

Die Trauung wurde bei der katholischen Trauung erfüllt... Der Entel Alexiu...

Die evangelische Zeremonie ging in einem der großen Gesellschaftsräume vor sich...

Nach der Trauung schickte man uns für einige Tage auf ein kleines Jagdschloß in der Nähe von Sigmaringen...

Die mehre Trauung wurde bei der katholischen Trauung erfüllt... Der Entel Alexiu...

Die evangelische Zeremonie ging in einem der großen Gesellschaftsräume vor sich...

Nach der Trauung schickte man uns für einige Tage auf ein kleines Jagdschloß in der Nähe von Sigmaringen...

Die mehre Trauung wurde bei der katholischen Trauung erfüllt... Der Entel Alexiu...

Die evangelische Zeremonie ging in einem der großen Gesellschaftsräume vor sich...

Nach der Trauung schickte man uns für einige Tage auf ein kleines Jagdschloß in der Nähe von Sigmaringen...

Die mehre Trauung wurde bei der katholischen Trauung erfüllt... Der Entel Alexiu...

Turnen und Sport

Wacker-Junioren gewannen 32:0

Fuß- und Handballmeisterschaften der HJ - Auch Weisse und 96 recht stark

Der Wackerklub auf dem Spielplatz hatte an die jugendlichen Spieler große Anforderungen... Es wurden Fußball, Handball, Tischtennis...

Der Eis-Nachwuchs macht sich

Natürlich gewannen Herber-Baier die Meisterschaft, aber die Plazierten sind auch stark

In Altmühl am Rhein erreichten die Trossener Weichschüler im Eislaufen ihren Höhepunkt... Die Eislaufkommission...

Keine Sorge um Nachwuchs

Nachwort zum Schwimmen-Lehrprogramm

Wie wir bereits gezeigt berichten, wurde am Wochenende in Halle ein Lehrgang der weiblichen Schwimmerinnen durchgeführt... Der Leiter...

Anerkennung für den DDAC

Schreiben des Korpsführers Günterlein

Der Führer des deutschen Kampfsportkorps, Korpsführer Günterlein, hat dem Präsidium des DDAC, Herr Dr. Gosslin, nachfolgendes Schreiben überreicht... Die Anerkennung...

Schalke 04 nach England?

Sehr lange ist es der Wunsch des deutschen Schach- und Schachvereins Schalke 04... Die Verhandlungen...

Verbandsmeisterschaft im Gerätturnen

Am 25. Januar in Leipzig stattgefundenen Turnwettkämpfe um die Deutsche Meisterschaft im Gerätturnen... Die Teilnehmer...

Reise in ein unbekanntes Land

Die Stunde des Abschieds schlug. Ich mußte mich aufgeben. Mit mir gingen Lady Weston, eine von Manas Ehrenmännern, und Oberst Dowd...

auch ein unbekanntes Bedürfnis, mich mit Frau Grecco, meiner Grecco, zu unterhalten... Die Reise...

Widmung von Koburg

Mit ich unter Jung in Bewegung setzte, war es mir, als würde mein Herz auseinandergerissen... Die Widmung...

Neben dem Adjutanten Oberst Combe, der die Widmung... Die Widmung...

Bel Kaiser Franz Joseph

Wir unterbreiten unsere Reise, um einen offiziellen Besuch in Wien abzugeben... Der Kaiser...

Nur unbedeutend erinnere ich mich an den alten Kaiser... Die Reise...

Wittapier ist wertvolles Volksgut! Wir brauchen es! Dein Volk braucht es! Tue deine Pflicht!



